



Rat der
Europäischen Union

127004/EU XXV. GP
Eingelangt am 15/12/16

Brüssel, den 13. Dezember 2016
(OR. en)

15558/16

FSTR 88
REGIO 110
SOC 805
EMPL 545
JEUN 115

ÜBERMITTLUNGSVERMERK

Absender:	Herr Jordi AYET PUIGARNAU, Direktor, im Auftrag des Generalsekretärs der Europäischen Kommission
Eingangsdatum:	12. Dezember 2016
Empfänger:	Herr Jeppe TRANHOLM-MIKKELSEN, Generalsekretär des Rates der Europäischen Union
Nr. Komm.dok.:	SWD(2016) 453 final
Betr.:	ARBEITSUNTERLAGE DER KOMMISSIONSDIENSTSTELLEN ZUSAMMENFASSUNG DER EX-POST-EVALUIERUNG der ESF- Programme 2007-2013

Die Delegationen erhalten in der Anlage das Dokument SWD(2016) 453 final.

Anl.: SWD(2016) 453 final



EUROPÄISCHE
KOMMISSION

Brüssel, den 12.12.2016
SWD(2016) 453 final

ARBEITSUNTERLAGE DER KOMMISSIONSDIENSTSTELLEN

ZUSAMMENFASSUNG DER EX-POST-EVALUIERUNG

der

ESF-Programme 2007-2013

Diese Zusammenfassung enthält die wichtigsten Ergebnisse der Arbeitsunterlage der Kommissionsdienststellen über die Ex-post-Evaluierung der im Rahmen des Europäischen Sozialfonds (ESF) im Programmplanungszeitraum 2007-2013 umgesetzten operationellen Programme (OP), die Schlussfolgerungen betreffend die Politik des wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalts auf EU-Ebene und die für künftige EU-Programme im Bereich des Humankapitals gewonnenen Erkenntnisse.

Hintergrund

Im Programmplanungszeitraum 2007-2013 wurde der ESF in allen 28 Mitgliedstaaten durch 117 Monofonds-OP umgesetzt (59 in gemäß dem Ziel „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ förderfähigen Regionen, 42 in gemäß dem Ziel „Konvergenz“ förderfähigen Regionen sowie 16 unter mehrere Ziele fallende Programme).

Im Vergleich zum vorherigen Programmplanungszeitraum wurde eine Reihe wichtiger Änderungen eingeführt, insbesondere engere Verknüpfungen mit den beschäftigungspolitischen Strategien und Zielen der EU und den entsprechenden länderspezifischen Empfehlungen, eine größere Flexibilität bei der Entscheidung, wie gemeinsame Ziele erreicht werden können, sowie ein breiteres Spektrum von Maßnahmen für die unter das Ziel „Konvergenz“ fallenden Regionen.

Der sozioökonomische Kontext war bei der Planung der ESF-OP (von 2005 bis 2007) völlig anders als bei ihrer Umsetzung, die durch die Wirtschafts- und Finanzkrise geprägt war.

Durch den ESF bereitgestellte Ressourcen¹

Die Mittelausstattung für den ESF 2007-2013 belief sich auf 115,6 Mrd. EUR, davon wurden 76,8 Mrd. EUR aus dem EU-Haushalt bereitgestellt, 35,1 Mrd. EUR stammten aus nationalen öffentlichen Beiträgen und 3,7 Mrd. EUR aus privaten Quellen. Mit diesen Mitteln wurden Vorhaben unterstützt, die von Januar 2007 bis Dezember 2015 durchgeführt wurden. Kennzeichnend waren folgende Aspekte:

- Ein erheblicher Teil wurde zur Unterstützung von Vorhaben in Konvergenzregionen bereitgestellt (58 % der Gesamtmittel bzw. 69 % der EU-Mittel).
- Der größte Anteil der Mittel (45,5 %) floss in Investitionen in das Humankapital (HC), insbesondere in den Konvergenzregionen; an zweiter Stelle folgten Investitionen in Maßnahmen zur Förderung des Zugangs zur Beschäftigung (A2E) (34,3 %), 14,3 % wurden für die soziale Inklusion (SI), 2,1 % zur Stärkung der institutionellen Kapazitäten (SIC) und 0,7 % für die Förderung von Partnerschaften (PP) zur Verfügung gestellt.
- Bis Dezember 2014 hatten die Verwaltungsbehörden der Kommission Ausgaben in Höhe von 79,3 % der Gesamtmittel gemeldet (90,7 % bis zum 31. Mai 2016). Beim Umsetzungsstand sind erhebliche Unterschiede zwischen den Mitgliedstaaten festzustellen.

¹ Um einen kohärenten Vergleich mit anderen Daten zu ermöglichen, beziehen sich die meisten hier aufgeführten Daten auf das Jahr 2014 (bzw. 2013 für die thematischen Evaluierungen). Zu beachten ist, dass die Angaben (finanzielle und in Bezug auf die Indikatoren und Ergebnisse) niedriger sind als die endgültigen Werte für den gesamten Zeitraum, da die Vorhaben noch im Jahr 2015 weitergeführt wurden.

Wichtigste quantitative Ergebnisse

- Der ESF verzeichnete 98,7 Millionen Einzelteilnehmer, die sich gleichmäßig auf Nichterwerbstätige (36 %), Erwerbstätige (33 %) und Arbeitslose (30 %) verteilten.
- Zu den wichtigsten Zielgruppen gehörten Niedrigqualifizierte (40 %), junge Menschen (30 %) und benachteiligte Personen (mindestens 21 %).
- Mit 51,2 Millionen Teilnehmerinnen war die Beteiligung nach Geschlecht auf EU-Ebene relativ ausgewogen (52 % Frauen gegenüber 48 % Männern).
- Zu verzeichnen waren mindestens 31,8 Millionen positive Ergebnisse:
 - 9,4 Millionen Teilnehmer und Teilnehmerinnen fanden eine Beschäftigung, davon nahmen mindesten 0,3 Millionen eine selbstständige Tätigkeit auf;
 - 8,7 Millionen erwarben eine Qualifikation/ein Zertifikat;
 - für 13,7 Millionen wurde ein sonstiges positives Ergebnis gemeldet (Verbesserung der Fähigkeiten, Kompetenzen usw.).
- Es wurden mindestens 276 000 Einrichtungen unterstützt und mindestens 109 000 Produkte gemeldet.
- Auf der Grundlage makroökonomischer Simulationen wird geschätzt, dass sich die Investitionen in das Humankapital positiv auf das BIP (+ 0,25 %) und die Produktivität ausgewirkt haben. Diese Auswirkungen sind zwar viel stärker in der EU-12 (+ 1,5 %), jedoch für die EU-15 ebenfalls positiv (+ 0,2 %).

Wichtigste Ergebnisse der Evaluierung

- In der Regel erreichten die Interventionen die Zielgruppen, indem sie Menschen in den Arbeitsmarkt eingliederten, ihre Fähigkeiten verbesserten und Systemänderungen bewirkten.
- Der ESF 2007-2013 war ein wichtiges Instrument zur Förderung der Prioritäten der Mitgliedstaaten und der EU im Rahmen der Lissabon-Strategie und der Strategie Europa 2020 (auch im Kontext der ersten Zyklen des Europäischen Semesters). Außerdem trug er zu den Zielen der offenen Methode der Koordinierung und der Europäischen Strategie für allgemeine und berufliche Bildung 2020 bei.
- Dank der Flexibilität bei den bestehenden Programmen und der Möglichkeit der Programmanpassung konnte rasch auf neue Herausforderungen reagiert werden, vor allem diejenigen, die sich im Programmplanungszeitraum infolge der schweren Wirtschaftskrise in der EU stellten. So trug der ESF dazu bei, die negativen Auswirkungen der Krise abzufedern, von denen die am stärksten gefährdeten Gruppen in der Gesellschaft besonders betroffen waren.
- Die ESF-Programme erzeugten auf unterschiedliche Weise einen Mehrwert auf Gemeinschaftsebene. Zu nennen wären in erster Linie die *Mengeneffekte* (Bereitstellung erheblicher Finanzmittel zur Bewältigung der Probleme in den Bereichen Beschäftigung und Soziales in den meisten Mitgliedstaaten), die *Effekte der Reichweite* (durch ESF-Maßnahmen werden bestehende Maßnahmen und Strategien auf Bevölkerungsgruppen und Strategien ausgedehnt, die sonst nicht unterstützt würden) sowie die *Vorbildeffekte* (Unterstützung für lokale/regionale Innovationen, die anschließend auf nationaler Ebene einbezogen werden, sowie für die Einführung neuer Möglichkeiten für die Zusammenarbeit der verschiedenen Interessenträger).
- Zudem leistete der ESF umfangreiche Unterstützung bei der *Modernisierung, Stärkung und Erweiterung des Leistungsumfangs von öffentlichen Diensten*, etwa den

öffentlichen Arbeitsverwaltungen (ÖAV) und anderen für aktive arbeitsmarktpolitische Maßnahmen zuständigen Einrichtungen.

Wichtigste Erkenntnisse

Der ESF sollte auch weiterhin eng auf die EU- und die nationalen Prioritäten abgestimmt werden, flexibel bleiben, um neue Bedürfnisse aufgreifen zu können, sicherstellen, dass benachteiligte Gruppen erfasst werden, den Schwerpunkt auf junge und ältere Menschen legen, den ergebnisorientierten Ansatz stärken, die Verwaltungskapazitäten verbessern und den Verwaltungsaufwand verringern.

Vielen der im Rahmen dieser Evaluierung gewonnenen Erkenntnisse wurde bereits im Rechtsrahmen für den Programmplanungszeitraum 2014-2020 Rechnung getragen. Weitere sollten bei den Vorbereitungsarbeiten für den ESF nach 2020 Berücksichtigung finden.